

Podiumsdiskussion zu Menschenrechten und Bürgergesellschaft in Südasiens - ein Tagungsbericht

Auf Einladung der 'Friedrich-Naumann-Stiftung' (FNS) waren 13 VertreterInnen von Menschenrechtsinstitutionen der SAARC-Länder vom 17. bis zum 27. September 1997 in Deutschland und Belgien. Ihr Programm beinhaltete zahlreiche Besuche und Informationsveranstaltungen mit ParlamentarierInnen, VertreterInnen aus Ministerien, Justiz, Polizei sowie von Nichtregierungsorganisationen. Daneben lud die FNS zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema: "50 Jahre Menschenrechte und Bürgergesellschaft in einem unabhängigen Südasiens: Bilanz und Perspektiven" am 22. September in Königswinter bei Bonn ein. Dort stellten sich neben Dr. Sarath Amunugam (Mitglied des Parlaments von Sri Lanka) die beiden, auch international bekannten, Menschenrechtsvertreter Frau Asma Jahangir (Vorsitzende der Menschenrechtskommission Pakistans) und Tapan Bose (Vorsitzender des Südasiatischen Forums für Menschenrechte, Kathmandu) der Diskussion.

In ihren Inputreferaten stellten Amunugam, Jahangir und Bose jeweils Rückblicke und ansatzweise auch Bilanzierungen der 50 Jahre Unabhängigkeit auf dem Subkontinent aus individuellen Perspektiven vor. Als gemeinsame Charakteristika wurde auf die überwiegend friedliche Machtübernahme von der britischen Kolonialmacht verwiesen, auf die Herausbildung einer unabhängigen Presse sowie die positiven Entwicklungen im Demokratisierungsprozeß der SAARC-Länder. Zusätzlich wurde darauf verwiesen, daß die südasiatischen Staaten allesamt interne Ungleichheiten in der sozio-ökonomischen Entwicklung aufweisen, da Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum sowie die zunehmenden

Bedürfnisse der Menschen nicht gleichgewichtig verliefen. Diese Entwicklung wurde insbesondere durch die internationale Marktöffnung und Freihandelspolitik vor wenigen Jahren verschärft.

Unterschiedliche Einschätzungen wurden bei der Bewertung der Justizsysteme deutlich. Auch wenn allgemein Defizite insbesondere in den unteren Hierarchiestufen festgestellt wurden, so wurde insbesondere für Pakistan das Prinzip der Gewaltenteilung durch die bisherigen persönlichen Verquickungen der Richter mit der Politik in Frage gestellt. Ebenso herrschten allgemeine Defizite vor allem bei der Rolle der Frauen und der von Minderheiten, wobei die Situation Pakistans durch weiter bestehende feudale Strukturen verschärft sei (vgl. das Interview mit Asma Jahangir in diesem Heft). Weiterhin seien traditionelle Eliten in der Lage, die zentralen Machtstellungen zu besetzen und behinderten somit die demokratische Teilhabe größerer Bevölkerungsgruppen und die freie Entwicklung einer Bürgergesellschaft. In diesem Zusammenhang befinden sich laut Asma Jahangir Frauenbewegungen in einer doppelten Zwickmühle, wenn sie sich zusätzlich mit Minderheitenfragen beschäftigen müssen.

Auf zwischenstaatlicher Ebene wurde die Bedeutung des SAARC-Bündnisses ('South Asian Association for Regional Cooperation') sehr kritisch hinterfragt. Laut Tapan Bose ist es das weltweit ineffizienteste seiner Art. Er führte dies unter anderem auf den zunehmenden Nationalismus in den Ländern Südasiens zurück, der in den vergangenen 25 Jahren zwar keine Kriege mehr verursachte, wohl aber zu einer stetigen Aufrüstung führe und bilaterale Annäherungen behindere.

In Übereinstimmung mit den Vorrednern verwies er auf die Rolle des Staates in allen SAARC-Ländern, die überwiegend zu zentralistischen Strukturen bis hin zu Militärdiktaturen geführt hatte. Dabei wurden oftmals koloniale Vorgaben fortgesetzt und subsidiäre, d.h. dezentrale, Strukturen auf lokaler Ebene übergangen oder in ihrer Entwicklung behindert.

Konsens bestand bezüglich der Notwendigkeit verstärkter zwischenstaatlicher Maßnahmen, wobei die Nichtregierungsorganisationen (NROs) schon über arbeitsfähige Kontakte verfügten, wie etwa das 'Pakistan India People's Forum for Peace and Democracy' (siehe dazu 'Südasiens', 1/96). Daran knüpften auch die Diskussionsrunden an, wobei auch mögliche Unterschiede im Menschenrechtsverständnis zwischen "dem Westen" und "dem Osten" angesprochen wurden. Die drei Vortragenden verteidigten in diesem Punkt auch mit Blick auf Südasiens den in der Regel von westlichen Ländern erhobenen Anspruch auf Universalität der Menschenrechte, wobei sich die Arbeit ihrer NROs bislang vor allem auf die Wahrung der Bürgerrechte, beispielsweise über Rechtshilfe, konzentrierte. Vor allem Jahangir und Bose verwiesen dabei auf die gemeinsame Geschichte: Der Unabhängigkeitskampf habe sich teilweise an "westlichen" Ideen orientiert und zu einem eigenen Selbstbewußtsein geführt. Sowohl von deutschen Teilnehmern, wie auch vereinzelt von anwesenden Südasiaten, wurde die Offenheit der Vorträge und Diskussion gewürdigt und die südasiatischen MenschenrechtsvertreterInnen zur Fortsetzung ihrer Arbeit ermutigt.

Jürgen Clemens

Rückblick auf das Tagesseminar "50 Jahre Unabhängigkeit in Südasiens" in Bonn

Die 50jährige Unabhängigkeit Indiens und Pakistans stand nicht nur im Mittelpunkt vieler Medienberichte, sondern auch im Zentrum eines Tagesseminars, welches das Südasiensbüro in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bonn am 27. September durchführte. Drei Spezialisten des Südasiensbüros - Bernd Basting, Jürgen Clemens und Jorge Scholz - gestalteten ein ebenso anspruchsvolles wie ansprechendes Programm. Sie vermochten es, den Zuhö-

rinnen und Zuhörern einen umfassenden und kompetenten Einblick in die politische, ökonomische und soziale Organisation, sowie in die Geschichte und Kultur des Subkontinentes zu geben. Besonders interessant war die Gegenüberstellung der Entwicklung Indiens und Pakistans seit der Unabhängigkeit. Der professionelle Einsatz unterschiedlichster Medien, u.a. Videos, Dias, Landkarten und Folien, half, eine komplexe und zunächst fremde Materie auch für Teil-

nehmer mit geringeren Vorkenntnissen zu erschließen. Besonders schön war, daß die Annäherung an Südasiens auch aus einer anderen Richtung ergänzt wurde: für die Mittagspause wurde ein Buffet mit Spezialitäten des Subkontinentes arrangiert.

Höhepunkt der Veranstaltung war sicherlich die abschließende Diskussionsrunde. Auf dem Podium saßen offizielle Vertreter der indischen und pakistani-schen Botschaft in Bonn sowie die frühe-